„Matthias-Claudius“

Schülerpaten helfen bei der Integration

Von unserem Redaktionsmitglied
BENEDIKT PAWELTZIK

Rheda-Wiedenbrück (gl). In einem fremden Land zu leben, ist anfangs oft schwierig – insbesondere dann, wenn man die Sprache nicht beherrscht. Auch Adrian-Suszczak musste diese Erfahrung machen. Dank eines Projekts an der Matthias-Claudius-Schule (MCS) in Rheda spricht der polnische Jugendliche nach nur zwei Jahren schon fließend Deutsch.

Ein wenig schüchtern wirkt der 13-Jährige noch, wenn er sich auf Deutsch unterhält. Für seine Zurückhaltung gibt es aber gar keinen Grund. Klar und deutlich gehen dem Jugendlichen die meisten Worte über die Lippen. Und hakt es doch einmal, dann erhält er von seinem Mitschüler Friedrich Dreier Hilfe. Der 14-Jährige unterstützt seinen Kameraden nicht bloß in der Schule. Auch sonst verbringen die beiden miteinander Zeit. Dann ist auch Friedrichs Zwillingsbruder Paul mit von der Partie. „Wir treffen uns nachmittags und gehen zusammen in die Stadt oder ins Schwimmbad“, sagt Friedrich.

Die Geschwister kümmern sich um Adrian, weil sie beim Projekt „Patenschaften für Integration und Sprachförderung“ an der MCS mitmachen. Darin übernehmen Schüler einer Regelklasse die Patenschaft für einen Schüler, der Deutsch entweder nur schlecht oder gar nicht spricht. „Aktuell gibt es 20 Patenschaften“, sagt Lena Weber. Die Schulsozialarbeiterin koordiniert das Projekt, das die Familie-Osthushenrich-Stiftung finanziell unterstützt.

„Ziel ist es, dass die Migranten unserer Schule auch in der Freizeit gefördert werden. Damit soll ein schnellerer Lernerfolg erzielt werden“, erklärt Lena Weber. Das scheint auch zu klappen, wie man anhand von Adrian sieht. „Als ich nach Deutschland gekommen bin, konnte ich kein Wort sprechen“, verrät der 13-Jährige. „Er ist schon richtig gut geworden. Ich ziehe meinen Hut vor ihm“, lobt ihn Mitschüler Friedrich.

„Die Fortschritte sind so gut, dass Adrian auf dem Weg zur Realschule ist“, berichtet Schulleiter Ulrich Backer. „Das ist ein tolles Gefühl“, freut sich Lena Weber über diesen Erfolg.

Auf Sprachförderung von Schülern für Schüler setzen (vorne, v. l.) Friedrich Dreier, Adrian Suszczak und (hinten) Lena Weber sowie Projektbetreuer Niklas Massin an der MCS in Rheda. Bild: Paweltzik

Aus aller Herren Länder

Rheda-Wiedenbrück (pa). Ob aus dem Irak, Mazedonien, Polen oder Rumänien: Die 271 Schüler an der Matthias-Claudius-Schule stammen aus aller Herren Länder. Durch die Flüchtlinge, die derzeit Deutschland erreichen, kann diese Zahl jedoch von Woche zu Woche variieren. „In unregelmäßigen Abständen kommen neue Schüler hinzu“, berichtet Direktor Ulrich Backer.

Abhängig von ihren Sprachkenntnissen werden diese Neuankömmlinge in Sprachfördergruppen eingegliedert. „Derzeit haben wir 63 Mädchen und Jungen in fünf Gruppen.“ Um den Wechsel in eine Regelklasse zu schaffen, brauche es rund zwei Jahre, sagt der MCS-Schulleiter.

Diesen Sprung hat der 14-jährige Adrian bereits geschafft. Geht es nach Lena Weber, könnte er bald selbst eine solche Patenschaft übernehmen. Die Sozialarbeiterin weiß: „Die, die einen Migrationshintergrund haben, wissen selbst am besten, wie schwer es zu Beginn ist.“